



Reformierte Presse
Postfach, 8026 Zürich
Tel. 044 299 33 21
Fax 044 299 33 93

E-Mail: presse@ref.ch, www.ref.ch
Abonnemente: Tel. 033 828 80 80
Inserate: Tel. 044 299 33 11

23. Jahrgang
Preis: Fr. 3.20 (inkl. 2,4% MwSt.)
Auflage: 4177 (geprüft)

reformierte presse

facultativ

Wochenzeitung der reformierten Kirchen

Nr. 46 | 13. November 2009

AKTUALITÄT Tiefrote Zahlen
beim Budget der Baselbieter
Kirche 3

THEMA Wie mit Religion Angst
gemacht wird – Negativbeispiele
George W. Bush 8/9

FEUILLETON Premiere für ein
französisches Protestantentref-
fen nach deutschem Vorbild 11



Kontrapunkt zum neuen Atheismus: «Die Religion ist eine Modernisierungsgewinnerin»

Der Zürcher Philosoph Hermann Lübbe konstatiert ein Erlahmen der aufklärerischen Religionskritik

Modernisierungsprozesse begünstigen die Religion, so die These des Philosophen Hermann Lübbe in einem Zürcher Vortrag. Das heisst allerdings nicht, dass die institutionalisierte Religion der Kirchen von der Entwicklung profitiert.

Stephan Landis – In einer Zeit, in der sich ein «neuer», tatsächlich aber etwas altväterischer Atheismus buchstäblich plakativ zu Wort meldet, analysiert der emeritierte Philosophieprofessor Hermann Lübbe die grossen geistesgeschichtlichen Entwicklungslinien – und stellt fest, dass die alten

Feinde der Religion verschwunden sind. Im Rahmen einer Fachtagung des Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik am Collegium Helveticum in Zürich hat er letzte Woche Schwächezeichen der Religionskritik in Modernisierungsprozessen seit dem 19. Jahrhundert beschrieben.

Panische Reaktionen

Bis zur Mitte des 20. aber, so Lübbe, sei die Religion von ihren Kritikern ernsthaft bedrängt worden. Das späte 19. Jahrhundert etwa war die grosse Kampfzeit eines naturwissenschaftlichen Weltbildes,

das die Irrationalität religiöser Orientierung ablösen wollte. Es stand ein neuer gegen einen alten Glauben. Ernst Haeckel, Popularisierer und Prophet einer schönen neuen Welt der Wissenschaft, machte sich bereits Sorgen, was denn aus all den überflüssigen Kirchen werden sollte: etwa Naturgeschichtsmuseen mit Herbarien, Aquarien und einem Zwischenkieferknochen auf dem Altar?

Die Kirchen reagierten panisch: «O Gott, lass es nicht wahr sein – oder, wenn es wahr ist, nicht bekannt werden», rief eine engli-

sche Bischofsgattin aus, als sie von Darwins Theorien hörte.

Tempi passati: Längst hat die Theologie gelernt, biblische Schöpfungs- und die Evolutionslehre nicht als Alternativen zu sehen. Eine uneingeschränkte Wahrnehmung der Wirklichkeit berührt den Sinn, den die Religion stiftet, nicht. Das heisst für Lübbe: Es ist nicht mehr möglich, mit dem kognitiven Fortschritt antireligiöse Argumente zu schmieden.

Und mehr noch – der Fortschritt moderner Naturwissenschaft hat,

Fortsetzung auf Seite 3

... und das Evangelium wird zum Lifestyle-Produkt?

Kirchliche Antwort auf die Postmoderne: Zu den Menschen hin, aber mit klarem Profil

Am Samstag hat das Landeskirchenforum (LKF) in Zürich über zeitgemässe Formen von Kirche diskutiert. Bisher stand ein klares Profil im Vordergrund. Braucht es auch Zugeständnisse an den Zeitgeist?

Herbert Pachmann – Keiner kann wirklich genau sagen, was unter «Postmoderne» zu verstehen ist, denn die Zuschreibungen und Deutungen sind zu vielfältig und gegensätzlich. Während die einen die Pluralität, Toleranz und Freiheit von jeglichem, auch religiösem Wahrheitsmonopol begrüßen, beklagen die anderen

Traditionsabbruch, Individualisierung und den Abschied von der Eindeutigkeit. Es ist verständlich, dass Kirchen ein Unbehagen an der Postmoderne ausdrücken, denn sie hat ihnen Säkularisierung, Wertewandel und Beliebigkeit gebracht. Auf welche gesellschaftliche Grösse aber soll sich Kirche orientieren?

Den Markt instrumentalisieren

Alex Kurz, Emmentaler Pfarrer, sieht im «Markt» jene Grösse, die allein noch in der Lage ist, eine instabile Welt zu stabilisieren. «Der Markt ist das einzig über-

greifende Referenzsystem der westlichen Welt.» Diesen Markt gelte es nicht zu dämonisieren, sondern als Realität zu akzeptieren. Wie aber sollen Kirchen darauf reagieren? Für Kurz besteht die Gefahr darin, «dass sich Kirchen entweder vom Markt abschotten oder aber seiner Logik erliegen, das heisst Gemeinden wie ein Unternehmen aufziehen, Wachstum mit Segen verwechseln und aus dem Evangelium ein Lifestyle-Produkt machen».



Foto: medienpark/Pfander

Markus Giger, Streetchurch, referierte über neue Wege, Menschen zu erreichen.

Fortsetzung auf Seite 7

